Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. Postbezug 2.— RM. (einschließl. 31,05 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Postversand 2.— RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.— RM. wöchentl. Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Maßstabel 1 oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzügl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 249 — Mittwoch, 23. Oktober 1940 — 48. Jahrgang

Wachsende Englandfeindschaft am Nil

Die Araber lassen sich nicht gegen Italien aufhetzen — Zahlreiche schwere Gebäudeschäden durch Erdbeben in Rumänien

Der Führer empfing Laval

Besprechung in Frankreich in Gegenwart des Reichsaußenministers

× In Frankreich, 23. Oktober

Während eines Aufenthaltes in Frankreich empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates, Laval.

Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zugegen.

Mölders überschreitet das halbe Hundert

Den 49., 50. und 51. Gegner abgeschossen

Von Kriegsberichter Eugen Preß

DNB. ..... 23. Oktober (PK.)

Der 22. Oktober wird beim Jagdgeschwader Mölders nicht so leicht in Vergessenheit geraten! Jeder Mann, ob beim fliegenden Personal oder bei den Bodenleuten, hat ihn mit Rot in seinem Notizbuch vermerkt: Heute schoß unser Kommodore, Major Moelders, seinen 51. Gegner im Westen ab.

Seit Tagen schon war der „50." fällig, und nun ist es soweit. Zum ersten Male in der Geschichte der jungen Jagdfliegerei überschreitet ein Jäger das halbe Hundert an Abschüssen. Am 22. Oktober stürzten in einem Luftkampf mit sechs Messerschmittjägern von Englands Himmel brennend und rauchend drei Hurricanes aus einem Haufen von 15 englischen Jägern herunter und zerschellten am Boden.

Mit 6 Strichen am Leitwerk war der Kommodore gelandet, und nun steht seine Maschine vor uns, nachdem sie wackelnd über den Feldflugplatz geglitten war. Major Moelders hebt das Kabinenfenster und sagt in seiner ruhigen Art: „Mein 50.!" Ein lauter Jubelruf hallt über den Platz. Offiziere und alles, was herbeigeeilt war, ist von Begeisterung erfüllt! In seiner Kabine sitzend, gibt der Kommodore einen anschaulichen Bericht über den Luftkampf, in dessen Verlauf es ihm gelang, aus einer überlegenen Zahl von Hurricanes drei Gegner abzuschießen. In der offiziellen Zählung der Abschüsse hat damit Major Moelders seine 49., 50. und 51. Luftsieg im Westen erfochten. Dazu müssen nun noch seine in Spanien erzielten Abschüsse gerechnet werden.

Mit Stolz und Ehrfurcht sehen wir an diesem Abend der deutschen Jagdwaffe vor unseren Augen die Abschußliste unserer großen Jagdflieger des Weltkrieges: „Manfred v. Richthofen mit 80, Generaloberst Udet mit 62 und Erich Löwenhardt mit 53 Abschüssen." Generaloberst Udet ist der erfolgreichste lebende Weltkriegsjagdflieger, und nun ist Major Moelders der beste Jagdflieger in unserer Zeit geworden.

Romreise Antonescus

Telegramm unseres Korrespondenten

✉ Rom, 23. Oktober

Die römische Morgenpresse kündigt groß an, daß der rumänische Staatsführer, General Antonescu, auf Einladung des Duce in den kommenden Tagen nach Rom reisen werde.

Gleichzeitig wird eine Erklärung veröffentlicht, die General Antonescu italienischen Journalisten in Bukarest abgab. Der Ministerpräsident hob darin hervor, daß er mit größter Freude die Einladung des Duce erhalten habe, und wies auf die gemeinsamen historischen und rassischen Verbindungen zwischen Rumänien und Italien hin. Rumänien nehme heute, so sagte er, nach den Zeiten eines teuer bezahlten Irrtums an der Neuordnung Europas aktiven Anteil.

Kleiderkarte in Finnland

Privattelegramm der DNB.

— Helsinki, 23. Oktober

Nachdem alle Textil- und Lebervorräte in Finnland beschlagnahmt worden sind, ist die finnische Regierung nunmehr zu einer Regelung des Textilverbrauches geschritten. In Anlehnung an das deutsche Vorbild wird eine Kleiderkarte eingeführt, die 150 Punkte für den Verbraucher in einem Jahre enthält. Die Einführung der Kleiderkarte wird mit der angespannten Rohstofflage des Landes begründet.

Englands tägliche Lügenmärchen

× Rom, 23. Oktober

Stefani erklärt, die englische Lügenagitation sei am Montag besonders aktiv gewesen. In allen an die arabische Welt gerichteten britischen Rundfunksendungen ist wörtlich behauptet worden, die italienischen Flieger hätten die Stadt Kairo bombardiert. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders, und zwar, wie aus dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag hervorgeht, sei der englische Flugplatz von Helwan südlich von Kairo mit Bomben belegt worden. Italien habe wie immer die ägyptischen Städte respektiert und seine letzten Schläge auf die lebenswichtigen Zentren der englischen Gewaltherrschaft in Aegypten gerichtet.

Der offizielle Bericht der Royal Air Force gebe ferner eine ganze Anzahl Einzelheiten über angebliche Schäden und Brände, die durch die Bombardierung in verschiedenen Kriegsindustrien Mailands, Turins und Genuas verursacht worden seien.

Verzweifelte Manöver Edens

Neue Gewaltmaßnahmen der britischen Behörden gegen die Aegypter

Telegramm unseres Korrespondenten

✉ Rom, 23. Oktober

Wie aus Athen gemeldet wird, hat die Ankunft neuer neuseeländischer Truppen in Aegypten dort die Empörung unter der Bevölkerung verstärkt; denn die englischen Behörden vertreiben rücksichtslos die ägyptischen Familien aus ihren Wohnungen, um Quartiere für die Truppen zu schaffen. Die ständigen englischen Angriffe auf Pétain haben dabei auch unter den zahlreichen in Aegypten lebenden Franzosen eine starke Reaktion hervorgerufen und die

Schlägereien zwischen französischen und englischen Matrosen

häufen sich. Diese Lage findet Eden vor, der sich nach seinen Besprechungen mit dem Emir Abdallah von Transjordanien auf den Rückweg nach Kairo befindet. In Italien interessiert an dem ägyptischen Aufenthalt Edens am meisten der Versuch des englischen Ministers, die Araber gegen Italien aufzuhetzen. „Giornale d'Italia", „Tribuna" und „Lavoro Fascista" vertreten einmütig die Auffassung, daß die Araber auf die

plumpen Manöver Edens

nicht hereinfallen werden, da sie zu oft von den Engländern getäuscht worden sind. „Giornale d'Italia" stellt fest, daß die englische Politik von jeher darauf ausgegangen ist, die Araber zu unterdrücken, und „Gazzetta del Popolo" schreibt: „Eden hat immer noch nicht bemerkt, daß wir bereits im fünften Akt der Tragödie sind und nicht erst am Anfang. Indem er versucht, Aegypten, Griechenland und die Türkei zur Intervention zu bewegen, zeigt er, wie die Engländer die vielgerühmte Freiheit der kleinen Nationen verstehen. Die Araber, die die jüdische Proklamation zur Bildung eines jüdischen Heeres im Dienste Englands erlebten, sind sich klar darüber, daß

die Italiener die wahren Freunde

sind." Für Mitte der Woche rechnet man mit der Ankunft Edens in Ankara, wie man aus Kreisen der Britischen Botschaft erfährt. Unterrichteten Kreisen zufolge soll die Anwesenheit des Kriegsministers als letzte Karte in den bisher anscheinend nicht ganz nach Wunsch verlaufenen Verhandlungen mit der türkischen Regierung ausgespielt werden. Man glaubt, daß Eden vor allem in seiner Eigenschaft als Kriegsminister in die Verhandlungen eingreifen soll, die bisher zwischen dem britischen Botschafter in Ankara, Knatchbull-Hugessen, und dem türkischen Außenminister geführt wurden.

Bomben auf den Carlton-Klub

Kriegshetzerzentrale in London getroffen — Die Hölle des Ostend

✉ Stockholm, 23. Oktober

Die deutschen Angriffe auf London, die Midlands und das Industriegebiet am Mersey werden ununterbrochen durchgeführt. Sie dauerten in der Nacht zum Dienstag bis in die frühen Morgenstunden, wobei nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes London wieder „besonders schwer" gelitten hat. Bombentreffer hätten „Geschäftshäuser" zerstört, Gas- und Wasserleitungen seien getroffen worden, und auch Industrieanlagen im Londoner Stadtgebiet hätten schwere Beschädigungen erlitten. Der Carlton-Klub, das Hauptquartier der einflußreichsten konservativen Politiker, in dem seit Jahrzehnten englische Regierungen gebildet und gestürzt worden sind, wurde von mehreren Bomben getroffen. Auch in einer Stadt in den Midlands seien „Handelsgebäude" getroffen und zum Teile vernichtet worden, und Liverpool habe einen neuen Angriff erlebt. Auch am Dienstagmorgen hätten die deutschen Luftangriffe sofort wieder eingesetzt, wobei Bomben über Städten an der Südostküste abgeworfen worden seien.

Der übliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit ist heute ungewöhnlich nichtssagend ausgefallen. Diese verdächtige Schweigsamkeit scheint zusammen mit der fast völligen Unterdrückung der Tätigkeit ausländischer Berichterstatter darauf hinzudeuten, daß die Kriegsverbrecher jetzt mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß Einzelheiten über die wahre Lage Englands an die Weltöffentlichkeit gelangen. Der amtliche Bericht behauptet u. a., daß die feindliche Luftätigkeit über dem Lande während der Nacht zum Mittwoch von geringerem Umfang war und daß mit Ausnahme einiger vereinzelter Vorstöße die Angriffe vor Mitternacht endeten. In einem Angriff auf die Midlands, der zwei Stunden dauerte, sei besonders eine Stadt angegriffen worden. Es sei eine Anzahl Brände entstanden, und „Gebäude" seien beschädigt worden. Außerdem wurden nach dem Bericht auch im Londoner Gebiet, in den inneren Grafschaften und an vereinzelten Stellen Südwestenglands und Südwales' Bomben abgeworfen.

Ueber die Kampfhandlungen am Dienstag veröffentlichte der Londoner Nachrichtendienst Mittwoch früh einen ebenfalls sehr mageren Bericht, der unter anderem von einem heftigen Luftkampf spricht, bei dem bemerkenswerterweise sechs britische und drei deutsche Flugzeuge verlorengegangen sein sollen. Die britischen Jäger hätten aber die Deutschen „zurückgedrängt" — was bei dem Abschußverhältnis allerdings äußerst unglaubwürdig erscheint. Wie man sieht, ist das britische Lügenministerium in verstärktem Maße bestrebt, das eigene Volk und die Welt mit verschwommenen und verlosenen Berichten einzunebeln.

Bei diesen Berichten der englischen Stellen fällt den neutralen Berichterstattern in London mehr und mehr auf, daß sie nur noch selten von Abschüssen deutscher Flieger berichten. Um dies irgendwie anders als mit der Wahrheit, daß eben die früher gemeldeten Abschußziffern Lügen waren, zu erklären, behauptet die englische Presse jetzt, wie die Madrider Zeitung „Ya" meldet, daß „die Deutschen ihre Jäger als Bombenflugzeuge benützten, die durch ihre größere Geschwindigkeit und Wendigkeit schwer anzugreifen seien". Aber wenn englische Zeitungen, sich selbst widersprechend, dabei behaupteten, dadurch sei auch der Bombenabwurf geringer, so stehe das in ausgesprochenem Gegensatz zu der Wirkung, die deutsche Bomben gerade in den letzten vier Tagen gehabt hätten. Einen anderen Hohnrost versucht „Daily Mail" den Londonern zu geben: „Die verantwortlichen Kreise der Royal Air Force glauben", so macht das Blatt seinen Lesern vor, „daß, wenn die Londoner noch einige Monate zäh aushalten, die Luftverteidigung, welche ständig verbessert und ausgebaut wird, so stark sei, daß sie gleichzeitig mit der schlechten Wetterlage eine gewaltige Verbesserung der Lage bedeute". Zu dieser Hoffnung auf Verbesserung der Lage durch schlechteres Wetter und Nebel, meint aber der Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC", „man kenne sich so langsam — gelinde gesagt, nicht mehr aus. Einerseits werde in London behauptet, daß das schlechte Wetter, der Nebel, eine große Erleichterung für London und ganz England bringen werde, während andere schreiben, daß gerade im Schutze der Wolken und des Nebels die Deutschen ungestörter Bomben werfen könnten."

Man widerspricht sich also selbst in all seinen Illusionsmethoden, und die nackte Wahrheit tritt in einem Bericht des „News Chronicle" zu Tage, in dem es heißt:

Nahezu jedermann hat bis jetzt das Brummen der Bomber gehört, hat gezittert beim Explodieren hochexplosiver Bomben, hat zerstörte Häuser und Krater in den Straßen gesehen. Wer aber noch nie im Osten außerhalb der alten Stadtmauer war, der weiß nicht, was Bomben bedeuten. Die schlecht gebauten Speicher, die über die ganze Gegend der Docks verstreut liegen, kommen nächtlich unter den Hammer schwerer Bomben. Man kann dort ganze Straßen durchlaufen, die in eine Wüste verwandelt sind, ganze Straßen, in denen die Häuser nur Haufen von Staub und Schutt sind, mit mageren und hungrigen Katzen bevölkert. Es gibt ganze Bezirke, wo keine Tür und kein Fenster mehr ganz ist. Meilenweit sieht man nur geschwärzte Ruinen, Massen von verbogenem Eisen und blockierte Straßen. Aber selbst wenn die Türen und Fenster verschwunden sind, kommt der Mietteeinzieher, obwohl er oft einen Stahlhelm an Stelle des Hutes trägt. Wo die Häuser noch stehen, werden sie nur bei Tage benutzt. Nachts werden die Bewohner des Eastend Höhlenbewohner. Bepackt wandern sie zu den Stationen der U-Bahn, schlafen unter Brückenbogen oder in den Fabrikkellern. Sie liegen in einem nicht zu beschreibenden Gestank. Schon am frühen Nachmittag, wenn die Menge anfängt, sich Plätze für die nächste Nacht zu sichern, revoltiert der Gestank von Schweiß und Exkrementen den Magen." Wer sich ins Eastend begibt, wird bald gewahr werden, daß die ganzen Pläne der Regierung zur Lösung der Probleme, die bei Luftangriffen entstehen, ein vollständiger Fehlschlag sind. Die Organisation ist so schlecht, daß sie einfach vollständig ausfällt."

Um dieser Kritik zu begegnen, läßt die Regierung nun verkünden, daß sie bereits große Pläne für einen Wiederaufbau Londons habe. Hierzu aber bemerkt „Daily Herald", daß der für diese Pläne zuständige Mann, Sir John Reith, ein ausgesprochener Repräsentant des Großkapitals sei, der kein Verständnis für die Bedürfnisse der breiten Massen habe. Dem ist ja nun nichts hinzuzufügen.

Erfolgloser Angriff auf deutsche Handelsschiffe

× Berlin, 23. Oktober

Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben anzugreifen. Das heftige und gut liegende Abwehrfeuer der Schiffsflak der in der Nähe befindlichen Kriegsfahrzeuge wehrte den Angriff ab, so daß die Briten ihre Bomben in die See warfen. Die deutschen Schiffe konnten ohne Schaden ihren Weg fortsetzen.

Prophetisches Wort

Von Hermann Löns

Hermann Löns, der Schöpfer des Englandliedes, hat den Kampf deutscher Volkskraft gegen Englands Pirtokratie scherisch vorausgeahnt. Nachstehend veröffentlichen wir einen Aufsatz von Hermann Löns, den er im Jahre 1901 in einer hannöverschen Zeitung schrieb. Damals hatte der damalige englische Kolonialminister Joe Chamberlain, der Vater Neville Chamberlains, den Zynismus gehabt, in einer Rede zu behaupten, daß die britischen Schreckenstaten im Burenkrieg sich nie der Grausamkeit und Barbarei z. B. der deutschen Truppen im Krieg von 1870 nähern könnten. Auf diese Provokation der deutschen Ehre schrieb Löns die nachstehende Antwort — vor 40 Jahren, aber im Geiste von heute:

„Eigentlich müssen wir dem Herrn dankbar sein, sehr dankbar. Das ist eine Lektion, die wir nie vergessen werden. England hat uns ja schon einmal einen solchen Gefallen getan, und sein Guthaben an Haß ist bei uns nicht klein. Dieses Volk, das nichts Wertvolles besitzt außer seinen Kassenscheinen und seinen Raub- und Schacherkähnen, das nicht imstande ist, das kleine Burenvolk in ehrlichem Kampf zu bezwingen, dieser Typus eines durch den Kapitalismus ruinierten Volkes, in dem alles Gute zertrampelt ist von Geldgier und Gewinnsucht, das so jammervoll schwach und klein und feige ist, das darf sich gegen uns eine unerhörte Frechheit nicht herausnehmen, ohne dafür die Antwort zu bekommen.

Und diese Antwort kriegt es. Jedes politische Bedenken tritt in den Hintergrund einer solchen dummen Frechheit, einer solchen frechen Dummheit gegenüber. Was geht es uns an, ob sie uns mal nützen können, diese Burschen mit dem frechen Mundwerk, hier heißt es, seine Ehre wahren. Tun wir es heute nicht, dann haben sie ein Recht darauf, uns zu verachten ...

Das Lächerlichste bei der Sache ist, daß wir Deutsche, das bedeutendste Kulturvolk der Welt, die Kultur eines barbarischen Volkes nachäffen. Denn England ist kein Kulturvolk. Wer so die Industrie grassieren läßt, daß drei Viertel des Volkes zum elendesten Pauperismus gebracht wird, wer in wenige Hände das Geld legt, daß die übrigen hungern und frieren, der kann keinen Anspruch auf Kultur machen. Und wer solche Kriege führt, der gehört an dieselbe Stufe wie der Zulukafter, der samoanische Kopfjäger und der menschenfleischfressende Papua. Ein Kulturvolk weiß, daß es die Pflicht hat, allen Volksgenossen eine möglichst gute Existenz zu gewähren.

Na, egal! Tot ist es ja doch, moralisch tot, dieses Volk. Die toten Buren graben ihm das Grab. Der Tag kommt, wo Indien aufsteht gegen seine Dompteure und wo der russische Eisbär ihm die Pranken in den Hals haut. Die englische Frechheit ist ein letztes Zeichen, des englischen Ministers Handlungsweise ist Englands facies mortalis: die Unverschämtheit der Briten, was ist sie anderes als der hippokratische Zug?

Vor einem Todgeweihten braucht man keine Angst zu haben. Was so aussieht wie ein Angriff, es ist ja bloß Sterbezappeln, ist nur Agonie. Aber, man geht solcher Sache aus dem Wege, wenn der Tod eigenes Verdienst ist und unser Mitleid nicht herausfordern kann.

Englands Heer, was ist es heute noch? Und morgen, da wird seine Flotte eine fromme Sage sein, und übermorgen ist seine Kapitalmacht ein Lied, das keiner mehr kennt. Ganz alte Leute erinnern sich kaum noch, es gehört zu haben. Lang, lang ist's her.

Unsere Schwäche ist Englands Stärke. Als ich ein Junge war von vierzehn Jahren, piesackte mich ein baumlanger Mitschüler, wo er mich faßte. Ich ließ es über mich ergehen, weil ich glaubte, jede Gegenwehr wäre nutzlos. Bis eines Tages meine Geduld erschöpft war. Und da sprang ich ihm an den Hals und vermöbelte ihn mörderisch. Und von dem Tage an kniff er vor mir aus, sowie mein Schatten auf seinen Weg fiel. Deutschland braucht nur einmal seine Geduld zu verlieren, und England ist erledigt, ist eine Macht dritten Ranges, wird politisch bedeutungslos wie Holland, Belgien und die Schweiz.

Und dahin muß es kommen, möglichst bald. Von jeher hat es den guten Ton in der Politik verdorben. Mit Frankreich haben wir uns geschlagen, haben eine uralte Ehrenschlacht mit ihm ausgefochten ... Aber England müssen wir hassen. Und da wir es hassen, so müssen wir es kleinmachen. Wenn England eine Ruine sein wird, ein Ding von gestern, dann wird in Südafrika ein starkes Deutschtum herrschen. Und wenn sie alle erschießen, das schadet nichts, die Idee können sie nicht umbringen. Und diese Idee heißt: Germanentum gegen Schacherwesen.

Wer dem vergewaltigten Völkchen in Südafrika helfen will, der kämpfe gegen das Judentum, wo er es findet, wo es sich zeigt, in Politik und Kunst, in Handel und Wandel, in Mode und Sport. Dann wird die blasse Angst, die knickebeinige, zitterfingrige, die ihnen jetzt schon in allen Knochen sitzt, auch im Gesicht zum Vorschein kommen, und an dem Tag ist England verloren. Und dieser Verlust wird ein Gewinn für die Kulturmenschheit sein."

Die portugiesische Regierung ließ an die Grenzpolizei die Weisung ergehen, in Zukunft jüdischen Emigranten, die in Portugal einwandern wollen, am Grenzübertritt zu verhindern.